



WAS DEM FRIEDEN DIENT ...

Konflikte wahrnehmen, verstehen, gestalten

Herzlich willkommen zur
Ostdeutschen Jährlichen Konferenz
31.5. – 3.6.2018 in Schneeberg



Predigt zu Matthäus 5,9 von Bischof Harald Rückert

Ordinationssgottesdienst OJK, 3.6.2018, Schneeberg: „Gesandt sein als Friedensstifter“

„**Glück auf!**“ Das ist der gebräuchliche Gruß hier in dieser Gegend. Er beschreibt die Hoffnung der Bergleute, „es mögen sich Erzgänge auftun“ (Verkürzung der längeren Grußformel „Ich wünsche Dir Glück, tu einen neuen Gang auf“), denn beim Abbau von Erzen ließ sich ohne Prospektion nur unsicher vorhersagen, ob die Arbeit der Bergleute überhaupt zu einem Lohn führen würde. Weiterhin wird mit diesem Gruß der Wunsch für ein gesundes Ausfahren aus dem Bergwerk nach der Schicht verbunden. Im 16. Jhd, als dieser Gruß hier im Erzgebirge entstand, waren tödliche Unfälle beim Ein- und Ausfahren sehr häufig.

Liebe Schwestern und Brüder, ihr wünscht euch jedes Mal, wenn ihr euch grüßt, „Glück“ Seid ihr hier im Erzgebirge glückliche Menschen? Seid ihr glücklich? – Bitte überlegt einmal kurz - jeder und jede für sich: Was macht mich eigentlich glücklich? Wann und wo fühle ich in besonderer Weise Lebensglück? „Glücklich bin ich, wenn ...“ –

Ich bitte euch aber: Tauscht euch mit eurer Nachbarin / Nachbarn in der Kirchenbank kurz darüber aus.

1.

Lebensglück – an einer Stelle im NT kommt das Thema „Glück“ ganz intensiv vor. Dabei wird uns eine Sicht auf das, was ein Leben glücklich macht, eröffnet, die völlig anders ist; die manche unserer Glücksvorstellungen in Frage stellt; ja, die auf den Kopf stellt, wovon wir für gewöhnlich ausgehen und unser Handeln bestimmen lassen. Dieses „glückliche“ Leben, wird von Jesus beschrieben. Er beschreibt dieses Lebensglück so, dass darin auch das „Unglück“ und die Armut, die drängende Sehnsucht und die Schwäche nicht ausgeklammert, sondern eingeschlossen sind. Solch ein glückliches Leben ist mit seinen Auswirkungen eine totale Alternative zu dem, was uns normalerweise umgibt.

Die Worte Jesu zu einem glücklichen, erfüllten Leben sind eine Zumutung sondergleichen! Sie laden ein zu rückhaltlosem Vertrauen und mutigem Gehorsam! Zugleich sind die Worte Jesu zu einem glücklichen, erfüllten Leben befreiende Wohltat sondergleichen! Sie sprechen denen zu, die nichts zu bringen haben, zu, dass ihnen die Fülle des Reiches Gottes gehört!

Hört selbst: *Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, seine Jünger versammelten sich um ihn, und er begann sie zu lehren. Er sagte: »Glücklich zu preisen sind die, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Glücklich zu preisen sind die, die trauern; denn sie werden getröstet werden. Glücklich zu preisen sind die Sanftmütigen; denn sie werden die Erde als Besitz erhalten. Glücklich zu preisen sind die, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie werden satt werden. Glücklich zu preisen sind die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Glücklich zu preisen sind die, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott sehen. ⁹ **Glücklich zu preisen sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Glücklich zu preisen sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Glücklich zu preisen seid ihr, wenn man euch um meinetwillen beschimpft und verfolgt und euch zu Unrecht die schlimmsten Dinge nachsagt. (Mt 5,1-11)***

Für viele klingen die Seligpreisungen von Jesus rätselhaft und fremd, dabei zeigen sie den Weg zum Leben gerade weil sie so anders sind. Liest man die Bergpredigt zum ersten Mal, hat man den Eindruck, dass alles auf den Kopf gestellt wird. Beim zweiten Mal entdeckt man, dass alles genau richtig gestellt wird. Zuerst denkt man, ein derartiges Leben sei unmöglich, um dann festzustellen, dass nichts anderes möglich ist.

Alles in diesen Glückselig-Preisungen fängt mit den leeren Händen an; mit leeren Händen vor Gott, mit Händen, die offen sind, um zu empfangen: „*Selig sind die, die arm sind vor Gott.*“ Damit ist der Anfang gesetzt! Dieser Anfang bestimmt alles weitere. Dieser Anfang prägt das Lebensglück, das, selbst mitten in der Trauer erfahren werden kann; das, mitten im Hungern und Dürsten nach Gerechtigkeit erfahren werden kann; das trotzig und über-mütig genug ist, um den Funken des Friedens zu entzünden gegen die schwarze Wand von Gewalt und Bosheit. Die Haltung, die Jesus mit einer Glücksgarantie versieht, fängt mit den leeren Händen an; mit leeren Händen vor Gott.

An einer wichtigen Stelle im Verlauf der Konferenztagung war etwas ganz Ähnliches zu hören: „*Wir dürfen wir nicht in erster Linie von dem ausgehen, was wir tun und machen, was wir sollten und müssten, was wir können oder eben nicht. Wir müssen – nein: wir dürfen - von dem ausgehen, was wir von Gott empfangen haben. Wir leben davon, dass Gott uns ins Dasein gerufen hat. Gott hat uns ins Dasein gerufen als Einzelne und als Kirche. Befreit davon, unsere Existenz selbst rechtfertigen zu müssen, freuen wir uns des Daseins vor Gott.*“ (Bischofswort 2018)

Lebensglück und die daraus resultierenden Taten und Worte haben dort ihren Ursprung, wo wir unser Gedanken und Überzeugungen loslassen, wo wir unser Hände und Herzen leeren, wo wir die Verbissenheit des Selbst-Machen-Müssens fahren lassen. Nicht mit dem Machen, sondern mit dem Lassen fängt das Glück an. Nicht mit dem Aufrechterhalten, sondern mit dem Freigeben beginnt das Glück. Nicht mit der „Angst um ...“ (das eigene Leben, die eigene Gemeinde, die eigene Kirche, den Frieden der Welt ...), sondern mit der „Freude an ...“ fängt der Weg in die Zukunft an. Wo wir dann unsere leeren Herzen und Hände Gott entgegen halten, können wir empfangen. »*Glücklich zu preisen sind die, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört schon längst das Himmelreich.*“

Gerade in unseren derzeitigen Herausforderungen, vor denen wir im Blick auf unsere Kirche aber auch im Blick auf unsere Welt stehen, wünsche ich mir, dass nicht die Verbissenheit, die nur auf sich selbst blickt, unter uns den Ton angibt; wünsche mir, dass wir unsere „Daseinsfreude vor Gott“ fröhlich leben und feiern. »*Glücklich zu preisen sind die, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.*

2.

Mit dem Leerwerden und Armsein vor Gott ist der glückliche Anfang gesetzt! Der Anfang, aus dem engagiertes und unverkrampftes Handeln erwachsen wird; aus dem ein Leben entspringt, das dem Frieden dient. „***Glücklich zu preisen sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.*** Jesus redet hier nicht von „friedlichen Menschen“. Nicht von Leuten, die vor lauter Nettigkeit zu allem lächeln. Nicht von „Friedfertigen“. Doch davon redet Jesus hier nicht! Der Begriff, der hier im Griechischen steht, ist präziser: „εἰρηνοποιοί“ – FriedensMACHER. (entspricht dem lateinischen „pacem facere“ >> Pazifist) „*Selig sind die Friedens-Macher!*“ Es geht um etwas Aktives. Es geht um mehr, als keine schlafenden Hunde zu wecken; mehr als „*Kinder, habt einander doch einfach ein bisschen lieb.*“; mehr als „um des lieben Friedens willen“, alles unter den Teppich zu kehren. *Ohnehin: Wenn Menschen etwas „um des lieben Friedens willen“ machen – oder nichts machen – ist das oft ein großes Alarmzeichen. Vorsicht! Probleme sind vorprogrammiert. Da läuft vermutlich etwas ziemlich schief.* Nein, „Friedens-Macher“ zu sein ist ein aktive und sehr persönliche Sache. Es ist etwas, das u.U. etwas kostet. Es ist gut, Konflikte zu vermeiden; aber „Frieden stiften“ ist mehr. „Friede“ ist nicht einfach die Abwesenheit von Konflikt oder Krieg; nicht ein Leerstelle. „Friede“ ist ein gefüllter Begriff, - ein positiver, versöhnter Zustand. Shalom. „*Ich bin okay – du bist okay*“ ist nur eine schwacher Abklatsch davon. Ein Abklatsch, der darauf aufbaut, dass die Wahrheit vermieden und unterdrückt wird.

Friedenstifterinnen - nehmen vielmehr Konflikte wahr; sprechen Konflikte an und verdrängen nichts. Friedensstifter versuchen, zu verstehen; sind kreativ und unerschütterlich hoffnungsvoll, wenn es darum geht, zu gestalten. Friedensmacher wissen um die befreiende Kraft der Vergebung, Friedensmacherinnen bieten Versöhnung an.

Frieden stiften

>> *Arbeit des Friedensausschusses der OJK ...*

>> *Friedenswort der EmK in Deutschland ...*

Friedensaktionen für Syrien oder den Irak sind wichtig. Keine Frage! Auch wenn die Situation dort so komplex und vielschichtig ist, dass es mich hoffnungslos überfordert, sie zu verstehen. Meine „Aktion“ ist dann das Gebet, die Fürbitte, das Eintreten vor Gott dafür. Diese Art von „Friedensmission“ sollten wir nicht gering schätzen.

Aber der alltägliche Nicht-Friede in unseren Büros, Schulen, Stadtteilen ist ebenso allgegenwärtig. Es gibt tausendfache Dissonanzen zwischen Menschen in unserem direkten Umfeld. Es gibt diese „Maschendrahtzaun-Konflikte“, den stillen Hass, das Nicht-Grüßen, das Neiden und Giften, das Schlecht-Reden und Verleumden, das Schweigen und Wegschauen. Manchmal ist es für den Frieden sicher am förderlichsten, nichts zu sagen. Aber genauso oft braucht es Männer und Frauen, die den Mut haben, sich zu exponieren, Unangenehmes mit Takt anzusprechen, sich einzumischen und Unrecht und Konflikte anzusprechen. Genau das tun Friedensstifter! Sie treten dazwischen auf den großen und kleinen Schlachtfeldern unserer Welt. So wie Gott dazwischen getreten ist in Jesus, der sich für den Unfrieden der Welt „aufs Kreuz legen“ ließ. Friedensstifter werden an der Ähnlichkeit mit ihrem himmlischen Vater erkannt. Deshalb sagt unser Bibelabschnitt auch: *„man wird sie Söhne und Töchter Gottes nennen.“*

3.

Die Worte Jesu zu einem glücklichen Leben fordern uns zu rückhaltlosem Vertrauen und mutigem Gehorsam heraus! Sie sind jedoch zugleich Zuspruch und befreiende Wohltat sondergleichen! Sie stellen uns in Gottes Gegenwart. Sie sprechen denen, die nichts zu bringen haben, denen, die den Mut haben, um Jesu willen anders zu sein, denen, die sich schwach und verletzt und unterlegen fühlen, die Fülle des Reiches Gottes und die ungetrübte Nähe Gottes zu.

>>> Stephanie Hallmann (Ordination): ...

>> Gemeinde (OJK)

„Glücklich zu preisen sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.“

Gott beruft und befähigt euch, Friedensstifter zu sein. Nehmt seinen Ruf an und folgt ihm. Lebt als Menschen des Friedens. Glücklich zu preisen seid ihr!

Amen.